

Göttingen, den 9. September 1942

353

Ew. Magnifizenz

danke ich verbindlichst für die ehrenvolle Aufforderung, an dem von Ihnen vorbereiteten Werk zur 1100 Jahrfeier des Vertrages von Verdun mitzuwirken, und ich darf zunächst meiner Freude darüber Ausdruck geben, auch wenn ich noch nicht in der Lage bin, einfach so wie ich möchte mit einer Zusage zu antworten!

An sich könnte die Aufgabe mich wohl locken: es ist eine wichtige und interessante Frage, zu der Sie mich das Wort nehmen lassen wollen. Das Problem der Germanisierung des Christentums, zu lange außer Acht gelassen, gehört zu den dringendsten meiner Disziplin gestellten Anliegen der Gegenwart. Freilich auch zu den schwierigsten. Denn sie läßt sich nicht in raschem Anlauf bewältigen, sondern fordert eine Unmenge eindringender Spezialuntersuchungen, die erst in ihrer Gesamtheit eine eindeutige Antwort auf die große Frage ermöglichen. Einstweilen wird man sich mit Einzelbeobachtungen und den Folgerungen daraus, die nur zu leicht unberechtigte Verallgemeinerungen darstellen, oder mit einer Umrisszeichnung begnügen müssen, die nicht überall sicher und deutlich sein kann. Es wäre mir also wichtig zu wissen, ob das von Ihnen geplante Werk eine Sammlung von Einzelstudien enthalten oder - auf die Gefahr hin, nur Vorläufiges zu bringen - die nach dem Stand der Forschung zZ möglichen Übersichten geben soll, bzw. eine für einen weiteren Leserkreis bestimmte Schilderung der geistigen Lage des IX. Jhds mit den darin sich andeutenden Ansätzen und Möglichkeiten, von denen ja manche, wie im Heliand, schon zu so großartiger Wirklichkeit geworden sind! Nicht geringer ist eine persönliche Schwierigkeit, die ich mir darzulegen erlaube. Seit längerer Zeit arbeite ich an einem größeren Werk über eine neu entdeckte Gestalt der älteren Kirchengeschichte und bin, nachdem ich einen 1. Band über die schriftliche Hinterlassenschaft dieses Mannes veröffentlicht habe, damit befaßt, den abschließenden 2. Band zu schreiben. Da ich mit der Bearbeitung von Karl Müllers Kirchengeschichte in ihrem mittelalterlichen Teil beauftragt bin, drängt der Verleger auf deren Beginn, also den vorherigen Abschluß meiner eigenen Arbeit. Ich habe darum alle anderen Aufgaben, die an mich herantraten, abgelehnt, um erst einmal dieser nächsten Pflicht zu genügen, und kann mich